H.I.N.241.363

Müller-Lyer.

9. Dezember 1946.

Hochverehrte Frau Doktor!

Sie koennen kaum ahnen, welch grosse Freude Sie uns mit Ihrem guetigen Brief gemacht haben. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen.

Im Laufe der traurigen Jahre, die hinter uns liegen, waren wir in Gedanken unzaehligemale bei Ihnen. Wir sind gluecklich, dass Sie diese furchtbare Zeit verhaeltnismaessig gut ueberstanden haben und Ihren schoenen Beruf ausueben konnten. Hingegen sind wir sehr, sehr traurig, dass fast Ihre ganze Habe und insbesondere Ihre Bibliothek vernichtet wurde. Niemand kann besser ermessen, was das bedeutet, als wir, die wir auch mit unserem ganzen Herzen an unseren Buechern haengen.

Ungemein erfreulich ist es, dass Sie einen guten Verlag fuer eine Neuauflage des Lebenswerkes Ihres hochverehrten Gatten gefunden haben und dass die "Phasen der Kultur" schon bald erscheinen werden. Gerade dieses Werk ist so zeitgemaess, dass man auf eine grosse Verbreitung und eine starke Wirkung rechnen darf.

Rein aeusserlich genommen ist es uns hier seit 1938 unverdient gut gegangen. Der Gesundheitszustand meiner Frau ist zwar wechselnd und sie bedarf einer regelmaessigen Behandlung (Leber- und Vitamininjektionen), aber im allgemeinen sind wir zufrieden. Ich war bis anfangs dieses Jahres immer gesund, bekam aber Ende Februar eine Herzthrombose, unter deren Folgen ich noch immer etwas leide. Ich bin leicht ermuedbar und nicht so leistungsfaehig wie frueher. Aber es geht allmaehlich immer besser. Seelisch haben wir, wie Sie sich denken koennen, unter der Nazibarbarei und dem zweiten Weltkrieg unsagbar gelitten. Unzaehlige Verwandte und teure Freunde sind direkt oder indirekt durch die Barbarei zugrunde gegangen. So kam man innerlich nie zur Ruhe und konnte nie der Vorteile froh werden, die das Leben in diesem eigenartigen und in vieler Hinsicht herrlichen Lande bietet. Und die gegenwaertigen Zustaende in der Welt sind leider auch so gar nicht danach angetan, beruhigend zu wirken. Trotzdem sind wir keineswegs pessimistisch geworden und

freuen uns, aus Ihren lieben Zeilen zu ersehen, dass dasselbe bei Ihnen der Fall ist. Wir denken sogar ernstlich daran (natuerlich nach meiner vollstaendigen Genesung), wieder nach Wien zurueckzugehen, wenn die aeusseren Verhaeltnisse so sein werden, dass man ungehemmt auf unserem Feld arbeiten kann. Es wuerde uns grosse Freude und Genugtuung gewaehren, am geistigen und moralischen Aufbau unserer Heimat und vielleicht auch Deutschlands mitzuarbeiten.

Indem ich nochmals fuer Ihr guetiges Gedenken herzlichen Dank sage, uebermittle ich die waermsten Wuensche von meiner Frau und mir fuer das Jahr 1947. Moege es endlich eine wirkliche Wendung zum Bessern bringen!

In aufrichtiger Verehrung

Ihr

Copy